

ÖFFNUNG NACH AUSSEN

Gäste und Kontakte

Liisa Tiittula (Finnland)

Eine Außenperspektive auf das Institut für Deutsche Sprache



Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim genießt unter ausländischen Sprachwissenschaftler/innen, die sich mit der deutschen Sprache beschäftigen, einen guten Ruf. Viele haben das Institut durch Forschungsaufenthalte näher kennenlernen dürfen, wobei die Möglichkeit zum Recherchieren und Arbeiten in der Bibliothek und Diskussionen mit Kolleg/innen von großer Bedeutung für ihre wissenschaftliche Tätigkeit gewesen sind.

Wie lernt man ein Institut kennen? Wie beginnt die Bekanntschaft? Die Wege zum IDS sind sicher vielfältig. Heute präsentiert sich das Institut vielseitig im Internet und dient damit bestens auch ausländischen Wissenschaftler/innen und erleichtert ihnen den Zugang. Vor der Internetzeit erfuhr man auch im Ausland über die Forschungstätigkeit des Instituts wohl in erster Linie durch die vielen Publikationen der verschiedenen IDS-Reihen. Oft sind aber persönliche Kontakte ausschlaggebend, d.h. es sind die Mitarbeiter/innen des IDS, die für viele als Tür zum Institut dienen und zu wichtigen Ansprechpartner/innen bei der Forschung werden. Obwohl auf der formalen Ebene Institute kooperieren, im Alltag sind es doch Menschen, die miteinander sprechen, arbeiten und Gedanken austauschen.

Meine Verbindung zum IDS verdanke ich Werner Kallmeyer, der Ende der 1980er Jahre als Lehrstuhlvertreter an der Universität Bielefeld interessante Seminare zur Gesprächsanalyse hielt. Obwohl die Gesprächsanalyse heute in Finnland festen Fuß gefasst hat und insbesondere in der Fennistik von namhaften Forscher/innen betrieben wird, war die Erforschung gesprochener Sprache ausgenommen der Dialektologie damals noch ein neues Gebiet

03 ÖFFNUNG NACH AUSSEN

Gäste und Kontakte

in der finnischen Forschungslandschaft. Die Kontakte zu deutschen Gesprächsforscher/innen eröffneten somit einer Nachwuchswissenschaftlerin, die sich auf unbekanntem Terrain bewegte, eine ganz neue Welt. Einen wichtigen Schritt zur lebenslangen Kooperation bedeuteten daraufhin längere Forschungsaufenthalte am IDS und in der Abteilung Sprache und Gesellschaft, die etwas später in Verbale Interaktion umbenannt wurde und heute Pragmatik heißt. Nicht nur die Möglichkeit zum Gedankenaustausch, sondern auch die Form der Zusammenarbeit war aus meiner Sicht einzigartig. Damals war es an finnischen Universitäten unter Humanisten noch üblich, allein zu arbeiten, und es wurde wenig mit anderen über das eigene Forschungsthema gesprochen. Am IDS durfte ich nicht nur an Projektsitzungen teilnehmen, sondern mir wurden sogar freimütig in Arbeit befindliche Manuskripte gegeben, aus denen ich Eindrücke und Ideen schöpfen konnte. So sammelten sich bis zum Ende meines ersten Aufenthalts mehrere Kartons Papier an, die schließlich nachgeschickt werden mussten, weil sie in unser vollgepacktes Auto nicht mehr hineinpassten.

Das erste Projekt, mit dem ich am IDS in Berührung kam, hieß kurz IREAK, d.h. initiative Reaktionen. Das Projekt beschäftigte sich mit rhetorischen Verfahren im Gespräch (wie *ja-aber*-Formulierungen), ein Aspekt, der sich eng mit meinem Habilitationsthema Metakommunikation verknüpfte. Weitere verbindende Themen waren u.a. Perspektivik und Stil. In den Projekten arbeiteten u.a. Werner Kallmeyer als Leiter, Inken Keim, Wolfgang Klein, Johannes Schwitalla und Reinhold Schmitt (zunächst als Hiwi), mit denen sich neben jahrzehntelanger Zusammenarbeit auch Freundschaften entwickelten. Konkrete Ergebnisse sind gemeinsame Publikationen (u.a. Tiittula/Piitulainen/Reuter 2007), aber es entstanden auch neue deutsch-finnische Kooperationsformen wie z.B. finnische Projekte, an denen Mitarbeiter

des IDS aktiv beteiligt waren, wie das von der Finnischen Akademie finanzierte Projekt „Deutsch-finnische Kulturunterschiede in der Wirtschaftskommunikation“, das von Werner Kallmeyer betreut wurde. Letztendlich fanden wir wenig Unterschiede, aber viele Stereotype und verschiedene Formen des Umgangs mit ihnen (vgl. Kallmeyer/Tiittula 2003). Durch neue Projekte wurden auch neue Nachwuchswissenschaftler/innen und weitere Mitarbeiter/innen von Instituten beider Länder involviert, und die Netzwerke breiteten sich aus. Im Rahmen solcher Projekte konnten auch Daten erhoben werden, die als Grundlage verschiedener Untersuchungen dienten.

Bedeutsam für die deutsch-finnische Kooperation war des Weiteren das Projekt zur Medienkommunikation in den 90er Jahren, in dem Daten zu Talkshows gewonnen¹ und analysiert wurden. Parallel dazu lief in Finnland ein von der Finnischen Akademie finanziertes Projekt zur Interaktion in Fernsehdiskussionen. Da das finnische Projekt zum Teil kontrastiv angelegt war, erwiesen sich die Aufnahmen und Transkripte des IDS als unentbehrlich. Noch wichtiger jedoch waren auch in diesem Fall die Diskussionen mit den Kolleg/innen dort sowie ihre eigenen Untersuchungen zu Fernsehdiskussionen. Wilfried Schütte war hier eine großartige Stütze in allen Fragen, von inhaltlichen Aspekten wie Normen in Talkshows bis hin zu technischen Einzelheiten.

Im Hinblick auf eine unserer kontrastiven Fragestellungen interessierte uns, welche Diskussionen in welchem Umfang es in den Fernsehprogrammen beider Länder gibt. Um diese Frage beantworten zu können, sammelte ich mit meiner Kollegin Pirkko Nuolijärvi am IDS Material aus deutschen Fernsehprogrammen. So saßen wir oft spät abends in den Räumen des Instituts und sahen fern. Einmal kam der damalige Hausmeister

¹ Das Korpus Gespräche im Fernsehen: Talkshows, Diskussionen, Interviews, aufgenommen 1989 bis 2003.

Herr Zipf, hinein, sah was wir machten und äußerte sich dazu: „Schöne Arbeit!“ Ja, das fanden wir auch.

Das Talkshow-Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie bestehende Beziehungen neue Kontakte hervorbringen können und wie Netzwerke sich erweitern. Während des Projekts wurde Pirkko Nuolijärvi Direktorin des Kotus, des Instituts der Landessprachen Finnlands, das ein finnisches Pendant zum IDS darstellt. Zwischen den beiden Institutionen wurde zügig eine Kooperation eingeleitet, die zunächst aus dem Austausch von Wissenschaftler/innen und gemeinsamen Seminaren bestand. Diese Kooperation zeigt sich des Weiteren heute in der Arbeit der EFNIL² (*European Federation of National Institutions for Language*), die auf die Initiative von Gerhard Stickel hin entstand und deren Präsident er seit der Gründung ist. Die sich immer weiter ausdehnenden Netzwerke bekommen zunehmend einen internationalen Charakter.

Bei der Erweiterung der Beziehungen spielen die Nachwuchswissenschaftler/innen eine wichtige Rolle. Mit der Unterstützung von DAAD- und anderen Stipendien haben viele ausländische Doktorand/innen die Gelegenheit bekommen, eine Zeitlang am IDS an ihren Dissertationen zu schreiben und von den IDS-Mitarbeiter/innen betreut zu werden. Die Möglichkeit, in der Gästewohnung direkt im Haus kostengünstig wohnen und die Bibliothek benutzen zu können, ist ein großer Vorteil, der die Qualität des Forschungsaufenthalts enorm erhöht.

Das 50-jährige Bestehen des IDS ist Grund zum Feiern: Auf die Ergebnisse kann man stolz sein. Das Wichtigste ist jedoch der akademische Alltag, die Forschung und die damit verbundenen Tätigkeiten. Zu diesem Alltag gehören anregende wissenschaftliche Diskussionen, Seminare, Workshops, Datensitzungen mit gemeinsamen Analysen. Dies schließt auch gemeinsames Schreiben an Aufsätzen ein oder vereintes Arbeiten an

Publikationen, die einen wesentlichen Teil der Ergebnisse ausmachen und die an den ergebnisorientierten Instituten heute immer wichtiger sind. Durch sie präsentieren sich Institute und ihre Wissenschaftler/innen nach außen. Die Prozesse, die zu diesen Produkten führen, geraten dabei aber häufig in Vergessenheit, obwohl sie Aufmerksamkeit verdienen.

Eine fruchtbare Form der Kooperation sind gemeinsame Buchprojekte, wie sie nach 2000 von Reinhold Schmitt initiiert, geleitet und realisiert wurden (und werden). Aus einer Reihe von Arbeitstreffen zu Fragen multimodaler Kommunikation, die auf seine Initiative hin am IDS stattfanden, ging das Kolloquium „Multimodale Kommunikation. Koordination aus multimodaler Perspektive“ 2005 hervor³ und mündete danach in weitere Arbeitskolloquien, auf denen gemeinsam Videoanalysen durchgeführt und methodische und theoretische Fragen diskutiert wurden. Von besonderer Bedeutung war, dass Diskussionen zu verschiedenen Manuskriptfassungen viel Zeit gewidmet wurde. Als ältere Wissenschaftlerin hat man selten diese Art von Gelegenheiten zu vielseitigem und konstruktivem Feedback wie auf diesen Kolloquien und in den verschiedenen Arbeitsphasen der Sammelbandbeiträge. Die intensiven MuMo-Treffen sind immer sehr anregend gewesen, bei denen man viel Neues lernte ohne aber den Spaß an der Arbeit zu vergessen.

Eine gemütliche Art zusammenzukommen bot eine Zeitlang der „Mittagstisch“ in der Abteilung Pragmatik: Zu Mittag versammelte man sich an einem großen Tisch in einer Ecke auf dem Flur. Dort traf man nicht nur IDS-Mitarbeiter/innen, sondern auch Gäste, die sich zufällig oder für eine längere Zeit am IDS aufhielten. Man lernte sich kennen, man traf sich wieder und man gehörte zusammen. Die vielen Formen des IDS-Alltags führen zu wissenschaftlichen Ergebnissen, aber

³ Siehe genauer Kesselheim/Reitemeier (2005) sowie Schmitt (Hg.) (2007).

² <http://www.efnil.org/>.

03 ÖFFNUNG NACH AUSSEN

Gäste und Kontakte

sie führen auch zu lebenslangen Freundschaften mit Kolleg/innen aus verschiedenen Orten – Mannheim als Mittelpunkt der internationalen Begegnungen.

Literatur

- **Kallmeyer, Werner/Tiittula, Liisa** (2003): Strategien für den Umgang mit allgemeinen sozialen Charakterisierungen – dargestellt am Beispiel von Interviews zur deutsch-finnischen Wirtschaftskommunikation. In: Reuter, Ewald/Piitulainen, Marja-Leena (Hg.): Internationale Wirtschaftskommunikation auf Deutsch. Frankfurt a.M., S. 255-297.
- **Kesselheim, Wolfgang/Reitemeier, Ulrich** (2005): Videoaufnahmen als Grundlage der Analyse verbaler Interaktion. Bericht über das Kolloquium Multimodale Kommunikation. Koordination aus *multimodaler Perspektive*. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, 4. und 5. Oktober 2005. In: Deutsche Sprache 33, S. 182-193.
- **Schmitt, Reinhold** (Hg.) (2007): Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion. Tübingen.
- **Tiittula, Liisa/Piitulainen, Marja-Leena/Reuter, Ewald** (Hg.) (2007): Die gemeinsame Konstitution professioneller Interaktion. Tübingen.